

Ev. Kirchengemeinden Niederasphe – Treisbach – Simtshausen

2. Sonntag nach Epiphania 16.01.2022

Liebe Gemeinde,

Weihnachten und Jahreswechsel liegen nun schon wieder eine Weile hinter uns und der Alltag hat uns wieder; so schnell geht das.

Wie schön ist es gerade deshalb, den Weihnachtsbaum heute noch einmal ansehen zu dürfen und das eine oder andere Weihnachtslied zu singen, das uns an das Krippenkind erinnert; geht doch liturgisch und kirchenjahreszeitlich die Weihnachtszeit bis Maria Lichtmess.

Die Allmacht und Barmherzigkeit Gottes, die sich in dem Krippenkind zeigt und zugleich in dem leidenden Christus am Kreuz ist ein Geheimnis, das nur durch den Geist Gottes erfasst werden kann. Davon spricht Paulus in dem Brief an seine Gemeinde in der Hafenstadt Korinth:

Hören wir aus dem 1. Brief an die Korinther Kap.2,1-10:

1 Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen.

2 Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.

3 Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern;

4 und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft,

5 damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

6 Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen.

7 Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit,

8 die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

9 Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.«

10 Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Das muss man zwei Mal lesen, liebe Gemeinde, um es annähernd zu verstehen.

Paulus beschreibt in diesem Brief wie es ihm erging als er die Reise nach Korinth gut überstanden hatte und nun vor den Menschen in seiner Gemeinde in Korinth stand:

Erfühlte sich schwach, er zitterte und er fürchtete sich;

Er wollte keine großen Worte machen, sondern einfach nur Jesus Christus, den gekreuzigten Messias predigen; das war sein Herzensanliegen, das darf nicht verfälscht werden, das ist ihm die wichtigste Botschaft.

Das Geheimnis Gottes liegt darin, dass Gott sich so klein gemacht hat, dass er als Mensch zur Welt kommt und den Weg zum Kreuz geht. Am Kreuz stirbt er und wird damit für viele Menschen zum Heil. Und er sagt, dass kann man nicht verstehen, nein, das kann die Klugheit der Welt nicht erfassen. Die Weisheit der Welt ist dafür nicht gemacht; in der Weisheit der Welt zählt derjenige, der schnell und stark, gesund, leistungsfähig oder schön ist, einer, der großartig reden kann und nicht so ein kleiner verwachsener Mann, dem die Knie zittern und der sich fürchtet beim Reden. Nein, das ist in den Augen der Welt nichts. Da hat sich seit der Antike, liebe Gemeinde, gar nicht viel geändert.

In menschlichen Augen ist das für viele eine Torheit an einen Gott zu glauben, der am Kreuz freiwillig in den Tod geht und damit zeigt, dass er in jedem Leid dem Menschen nahe ist und sein will.

Und so spricht Paulus auch von der Torheit des Evangeliums für der Welt.(1.Kor.1,18):

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden ist eine Gotteskraft.“

Die starken Götter der Griechen und Römer demonstrierten Stärke und Schönheit, die machten etwas her in den Augen vieler Menschen, die in der Antike lebten; schließlich war es Pflicht, die Staatsgötter anzubeten bzw. den röm. Kaiser.

Aber die Herrscher dieser Welt und die Weisheit dieser Welt vergehen, sagt Paulus.

Es erinnert mich an ein Spottbild aus dem 2.Jahrhdt nach Christus, dass bei archäolog. Untersuchungen 1856 gefunden wurde. Es stammt aus der sog. kaiserlichen Pagenschule auf dem römischen Palatin. Der Palatin ist einer der sieben Hügel in Rom und gilt als ältester bewohnter Teil der Stadt.

Das Spottbild zeigt einen eselsköpfigen ans Kreuz geschlagenen Menschen, daneben steht ein junger Mann, der den Eselskopf anbetet.

Darunter steht in grch. Sprache: Alexamenos cebete theon, d.h. Alexamenos betet zu seinem Gott.

Ein gewisser Alexamenos wurde von seinem Mitschüler wegen seiner christlichen Religion verspottet.

Das ist Hate- Speech in der Antike! Heute würde derjenige dafür richtig Ärger bekommen!

Lächerlich Euer Gott, das muss ein Esel sein!

Und wie geht es uns heute? Das Christentum ist für viele Menschen leider nur noch die Institution Kirche, die mit Missbrauch und dogmatischer Lebensführung gleichgesetzt wird; aber nicht eine lebendig machende Kraft. Und ich glaube, das gab es schon immer.

Wie schade, diese Kraft nicht zu erleben, die Menschen immer wieder aufrichtet und Hoffnung schenkt in den Liedern, Gebeten und Geschichten, von denen wir hören und die wir uns immer wieder neu erzählen.

Es ist ein Schatz, den wir in allen Lebenslagen hervorholen dürfen, alleine und gemeinsam in den Gottesdiensten, Andachten oder im persönlichen Bibellesen, in der Meditation.

Das Evangelium ist eine Gotteskraft, der man im Laufe seines ganzen Lebens auf der Spur bleiben darf, das uns Orientierung und Sinnhaftigkeit, über alle Vordergründigkeit des Lebens hinaus, schenkt.

Paulus spricht interessanterweise vom Evangelium als einem Geheimnis. Offenbart wird es nur denen, die daran glauben.

„Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, ...“

Gottes Weisheit ist im Geheimnis verborgen und nur die Vertrauenden bekommen dazu einen Zugang;

Nicht, weil Menschen ausgeschlossen werden sollen, sondern weil die Kraft Gottes und das Geheimnis seiner Weisheit immer eine persönliche Suche und Erfahrung ist. Die Kraft Gottes und die Botschaft des Evangeliums von der Liebe Gottes kann man lehren, dann bleibt sie an der Oberfläche: Aha, so ist das! Aber in der Tiefe des Lebens wird sie erfahren; in Freud und Leid, im Geschenk und im Verlust, im Festhalten und im Loslassen...in Freundschaft und Beziehungen.

Manchmal versteht man Geheimnisse durch Bilder, die viel mehr sagen als Erklärungen, z.B. durch das Bild des Sternes.

Er muss eine enorme Kraft gehabt haben dieser Stern, der im fernen Orient die „Heiligen Drei Könige“, wie wir sie nennen, hat aufmerksam werden lassen. Sternenkundige waren sie, Himmelsforscher, die nichts mehr hielt: Sie machten sich auf den Weg, dem Wunder, dem Geheimnis nachzuspüren ...

Der 6. Januar war diesen forschenden „Weisen aus dem Morgenland“ gewidmet. Für uns heute eine gute Gelegenheit, uns mit Worten von Kurt Wolff den Weisen anzuvertrauen und innerlich mit ihnen zu gehen –

Und so lade ich Sie und Euch ein dem Geheimnis selbst in der Poesie nachzuspüren:

Wie die Weisen (Kurt Wolff)

*„Wie die Weisen - prüfen und abwägen
beobachten und berechnen
wie die Weisen - neugierig sein und auf der Spur bleiben
auswählen und verwerfen
wie die Weisen - forschen und Ausschau halten
lehren und lernen
wie die Weisen - suchen und aufspüren
und mit den Freunden ein Ziel vor Augen haben
wie die Weisen - sicher sein und dem Stern folgen
nachfragen und auf Antwort warten
wie die Weisen - die Ratlosigkeit der Mächtigen ertragen
unterwegs sein und ankommen
wie die Weisen - Geschenke machen und anbeten
träumen und Gottes Weisung erfahren
wie die Weisen - hören und entscheiden
aufbrechen und unterwegs sein
wie die Weisen - sich nicht irre machen lassen
umkehren und den Weg ändern
wie die Weisen - den König suchen und das Kind finden
den Herrn suchen und den Knecht finden
wie die Weisen - nach den Sternen greifen
und den Menschen finden“*

In diesem Sinne: Bleiben sie unterwegs wie die Weisen dem Geheimnis des Lebens auf der Spur! Amen.

Heike Schulze-Wegener

